



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sophiens Reise von Memel nach Sachsen**

**Hermes, Johann Timotheus**

**Wien, 1787**

Fortsetzung. Vera quidem moneo, sed prosunt quid mihi vera &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51062](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51062)



— Aber die Gesellschaft empfahl sich dienst-  
freundlich. „Welche Bitterkeit,“ sagte Hr. Puf,  
seinen ehrlichen Mann nicht einmal sehn zu wol-  
len, um nur desto ungescheuter von ihm lästern  
zu können. Ich ärgre mich nur, daß auch gute  
Leute in die Sache sich mischen, und Herrn Ri-  
bezal Unrecht geben, bloß weil seine Ueberles-  
genheit an Verstand und Wissen sie glauben läßt, er  
müsse Schuld seyn an den Unruhen, die seiner-  
wegen entstehen; sie können sich nicht vorstellen,  
daß er nicht beide zur Ueberwältigung seiner  
hohmächtigen Feinde angewandt haben sollte. \*) So  
etwas kränkt mich dann, und dann brichts los.“

---

### Fortsetzung.

Vera quidem moneo, sed profant quid mihi vera?

TIB.

Herr Ribezal kam. Man erzählte ihm, was vor-  
gefallen war. „Es ist mir lieb,“ sagte er,  
die Gesellschaft verfehlt zu haben, denn ich kan-  
wie ich deutlich merke, seit Jahr und Tag auf den  
Ersten Eindruck, welchen ich bei solchen Erscheinun-  
gen mache, mich nicht sonderlich verlassen. Meine  
Kränklichkeit giebt mir ein finstres Ansehn; und  
mein Schweigen fällt den Leuten auf, obwol ichs  
beobachten mus, weil mir oft die Worte im Munde  
verdrehet worden sind. Ueberdem geht meine  
„See-

\*) In omni certamine, qui opulentior est, etiam si acci-  
pit iniuriam, tamen quia plus potest, facere videtur.  
SALL.



„Seele auch in ihren äuffern Erscheinungen viel zu  
 „sehr den gewohnten (wie ich hoffe, geraden) Weg,  
 „als daß ich mein Inneres verbergen könnte, frölich  
 „thun, wenn ich nicht frölich bin, scherzen, wenn mei-  
 „ne Seele voll Gram ist, der Gesellschaft ein Läch-  
 „cheln vorlügen, und ein bekümmertes Herz am  
 „Wiß bei Pocalen weiden. \*) Ich bin kein Mens-  
 „schenfeind: aber ich gesteh, daß ich Ursach habe,  
 „die Gesellschaft zu meiden! Das will ich eben nicht  
 „sagen, daß die Welt ein Contumazhaus ist, (wie  
 „Seneca irgendwo sagt) \*) aber das finde ich,  
 „daß das Böse umher duffet, und, je näher man  
 „kommt, uns vergiftet; daß ich nie so gut zu Hause  
 „komme, als ich ausging, indem alsdann, was  
 „ich geordnet hatte, zerrüttet wird, und was ich  
 „fortgeschafft hatte, wiederkommt. Wenn ich fin-  
 „de, daß ein einzelner böser Gesellschafter, auch  
 „dem Redlichsten von seiner eignen Schwärze et-  
 „was anreibt: was mus denn in ganzen Gesells-  
 „schaften geschehn! Mich machen sie (wie jenen Al-  
 „ten die Schauspiele,) unmuthiger als ich bin, eh  
 „ich ausgeh; und in meinem Cabinet bin ich sicher,  
 „daß ich ihnen nicht gleich, und weil ich gern bes-  
 „ser seyn wolte als sie, ihnen nicht verhasst were  
 „de.

\*) Hei mihi! difficile est imitari gaudia falsa!  
 Difficile est tristi fingere mente iocum!  
 Nec bene mendaci risus componitur ore,  
 Nec bene sollicitis ebria verba sonant.

T I B.

\*\*) De tranquill. an. C. VII.



„de. \*) Spaziergänge sind also alles, was mir  
„übrig bleibt.“

„Wahr ist's,“ sagte Herr Puf, „unser's theuern  
„Madegasts Tod hat eine starke Wirkung auf Sie  
„gemacht, weil Sie ihn so gar nicht erwartet hat-  
„ten: aber viele dieser Runzeln sind doch auch wol  
„das Werk Ihrer Schule?“

„Nein! zuverlässig! Sie wissen nicht, welch ei-  
„ne wolthätige Bestimmung das Erziehungsge-  
„schäft ist, wenn man Gaben hat, und mit Treu-  
„gegen Gott, und Achtung, und Liebe für  
„die Jugend, sie braucht! Auf Gottes weitem  
„Erdboden sind nur zwei Stellen, wo ich allen  
„Gram, auch den Gram über Madegasts bitterm  
„Tod, besiegen, — vergessen kan: mein Kopf-  
„kissen, und meine Katheder; denn von der Kan-  
„zel versteht sich von selbst. Die Liebe meiner  
„Zöglinge sei Zeuge hievon.“

„Nun, woher denn die Runzeln?“

— Er

\*) *Serpunt vitia, et in proximum quemque transili-  
unt, et contactu nocent . . . Nunquam mores, quos  
extuli, refero. Aliquid ex eo, quod composui, tur-  
batur: aliquid ex his, quae fugavi, redit . . . Ma-  
lignus comes quamvis candido et simplici rubiginem  
suam affricuit: quid tu accidere his credis, in quos  
publice factus est impetus . . . quid me existimas di-  
cere? — Crudelior redeo et inhumanior, quia in-  
ter homines fui . . . Ne vel similis malis fias, quia  
multi sunt: neve inimicus multis, quia dissimiles  
sunt.*

SEN.

X. Theil.

11



— Er antwortete mit sehr wahriger Miene lateinisch; denn ich vergas, dir zu sagen, daß Herr Puf von seinem Reitmeister, der ein Ungar ist, und hernach von Hrn. Gros, so viel lateinisch gelernt hat, daß er jetzt nichts als die Alten liest. Er hat die ausgesuchteste Bibliothek, welche Herr P. Gros ihm formirt hat, und die, wie dieser sagt, aus den besten Ausgaben der classischen Schriftsteller besteht. Die Fortgänge, welche er gemacht hat, sind ungewöhnlich, und seine Frau sagt, er habe keine grössere Freude als die: alle Augenblick sie nachsehn zu lassen, wie die französischen Uebersetzer, über schwere Stellen, wie die Kaze über heisse Castanien, weggehüpft sind. „Dann solten Sie sehn,“ sagt sie, „wie er mit dem Amelot, Ablancour, Sanadon, Batteux, Larteron und Simmer unter einem, und dem Tacitus, Horaz und Juvenal unter dem andern Arm, so, daß ihm oft das ganze Bündel auf die Treppe hinfällt, zum Herrn Pastor Gros hinüber springt, und jauchzt. Dagegen ist er auch auf den Kopf geschlagen, wenn dieser ihm zeigt, Er habe die Stelle so wenig verstanden, als die Franzosen, über welche er lacht. Das Unterhaltendste aber ist, wenn nach langem vergeblichen Bemühen, er eine dunkle Stelle dem Herrn P. Gros vortragt, und dieser ihm dann zeigt, daß in seinem Text ein Druckfehler war. Die grossen Fortgänge, welche er gemacht hat, würden unbegreiflich seyn, wenn er nicht in der Jugend ungewöhnlich viel gelesen hätte, so, daß er eine ungeheure  
 „Nekt.



„Menge Wörter wußte, und nichts ihm fehlte, als  
 „Grammatik und einige Einleitung in die Lek-  
 ture. Diese letztere hat Hr. Gros ihm gegeben,  
 „und jene hat er selbst dadurch sich verschafft, daß  
 „er wechselseitig die märkische und Cellarius'sche  
 „Grammatik studirt hat. Er verstand sie bald.  
 „Theils fand sich das wieder, was ein Herr Dip-  
 sychus, obwol unter alles veredelnder Schärfe,  
 „ehemals ihn gelehrt hat; und gegen diesen, sonst  
 „schlechten, Mann ist er bis an den, vor Kurzem er-  
 „folgten, Tod desselben, sehr dankbar gewesen.  
 „Theils gehört er auch zu den seltenen Menschen,  
 „welchen alles anfliegt, sobald sie mit deutschem  
 „Muth es wollen. Und so ist sein Muth. Eine  
 „einige Stunde länger zu schlafen, dazu kan auf-  
 „ser mir, kein Mensch ihn bewegen. Die Spitz-  
 „buben (sagt er) stehn vor Tage auf, um den Leu-  
 „ten den Kopf einzuschlagen: und ich sollte nicht  
 „aufstehen, um meinen Kopf klüger zu machen? \*)  
 „In meiner Jugend, sagt er, bin ich gewesen,  
 „was man Ingenium praecox nennt. Es gab  
 „eisgraue alte Kinder, welche mich Kind anstaun-  
 „ten, \*\*) aber gute n zum Glück machte mich das  
 „so hochmüthig, daß mein Töpfigen sehr ge-  
 „schwind sich auskochte,“ (und hierin liegt ver-  
 „mutlich eine Auspielung auf jenen lateinischen  
 „Ausdruck) „sonst wäre ich entweder früh ge-

ll 2

fior=

\*) Vt iugulent homines surgunt de nocte latrones:

Vt te ipsum serues non expergisceris —

\*\*) Bis pueri, puerum qui stupere senes;



„storben, oder ein Narr geworden. \*) Die  
 „Freude kan kein Mensch sich vorstellen, wel-  
 „che ich jezt am Leben habe. Die Stunden schlei-  
 „chen mir so unmerklich hin, daß Einer wol  
 „Recht hatte zu sagen, sie gingen auf den Ström-  
 „pfen, oder wie es war. \*\*) — Ich meines Theils,  
 (fuhr Frau Puf fort.) „freue mich unendlich, die-  
 „sen Geschmak in ihm erweckt zu haben; und das  
 „geschah ganz zufällig. Daß ich die allerglücklich-  
 „ste Frau von der Welt bin, das weiß jeder, so-  
 „bald er meinen Mann kennen lernt. Aber ich  
 „fürchtete, daß Er minderglücklich seyn würde, weil  
 „er, vielleicht allzuübereilt, aus den gewohnten  
 „Geschäften sich gezogen hatte; und es ward  
 „merklich, daß er in der Unthätigkeit etwas pein-  
 „liches fand, nachdem wir die älteste Tochter, \*\*\*)  
 „in die hiesige Jungfernschule gebracht hatten,  
 „indem das, was man Welt nennt, im Danziger  
 „Findelhause ihr nicht hatte können beigebracht  
 „werden. Da las ich die Müllersche Uebersetzung  
 „des Tacitus ihm vor, um gegen Langeweile ihn  
 „zu sichern: und auf Einmal entstand der Trieb  
 „bei ihm, das Lateinische wieder soweit zu erler-  
 „nen, daß er im Text diesen köstlichen Schriftstel-  
 „ler nachsehn, und mit der Pazkeschen Uebersetzung  
 „ihn vergleichen könnte. Herr Gros versicherte ihn,  
 „dies sei einem so fähigen und entschlossnen Manne  
 „leicht

\*) Immodicis brevis est aetas et rara senectus.

MART.

\*\*) „Μαλακκαί ποδες ὄργανα,“ sagt Theocrit, seltsam genug.

\*\*\*) Mademoiselle Richter. S. 132. f. f. V. Theil.



„leicht; und er ist sehr viel weiter gekommen, als  
 „er gehn wolte. Der Gewinn für mich, in Ab-  
 „sicht des häuslichen Glücks, ist klar; und ich ha-  
 „be überdem die tägliche Genugthuung eines ver-  
 „schönerten Lebens, indem er die besten Stellen,  
 „welche Herr Gros und Herr Ribezal ihm bezeich-  
 „nen, aus Schriften mir vorlieset, wo (entweder  
 „Niemand sie vermutet, oder nicht das Herz hat  
 „sie zu suchen, z. E. aus dem Catull, Martial  
 „Tibull, Propert, Juvenal und andern verschrie-  
 „nen, und wie Er sagt, mit Recht verschrienen  
 „Schriften. \*) Giebt uns Gott einen Sohn, (ob-  
 „wol er so liebreich ist, von diesem seinem Wunsch  
 „nichts gegen mich verlauten zu lassen) einen  
 „Sohn, mit dessen Ausbildung er sich beschäftigen  
 „könne: so wird man das Unglaubliche sehn, daß  
 „die allerglücklichste Eh, noch glücklicher werden  
 „kante. Ich seh mit Bewunderung der Wonne  
 „zu, welche er gegen den Schluß des Monats emp-  
 „findet, wenn er zehn bis zwölf sehr fähige jun-  
 „ge Leute, examiniren läßt, aus welchen er Schul-  
 „lehrer machen will. Er sorgt — aber durch die  
 „dritte Hand — für ihren reichlichen Unterhalt,  
 „läßt ihnen durch die Herren E\* und Ribezal,  
 „Privatunterricht geben, und verschafft, durch  
 „Vorsprache und Geld, in den niedern Klassen al-  
 „ler Königsbergischen Schulen, ihnen Gelegenheit,  
 „im Lehren sich zu üben; und dabei besuchen sie

ll 3

„alle

\*) Uns dünkt's denn doch unwahrscheinlich, daß Eine  
 Frau so gelehrt etwas sagen, und die Andre so  
 gelehrt es aufschreiben soll.



„alle gute Vorlesungen der Universität. Dies ein-  
 „ziges Seminarium seiner Art, ist auffer unserm  
 „Hause seine höchste Freude, und er hat einen  
 „sehr grossen Fond zu der Schule bestimmt, wel-  
 „che er stiften wird, wenn die tüchtigsten dieser  
 „Leute von gelehrten Reisen werden zurückgekoms-  
 „men seyn.“ \*)

— So weit Frau Puf (denn den Namen  
 Van Blieten hat der Mann schlechterdings ab-  
 gelegt.) Aber das Besondere ist, daß ich, wie  
 merklich seine Veränderung auch sei, in der gan-  
 zen Zeit meines Umgangs mit ihm, auch nicht  
 den dünnsten Anstrich von Schulgelehrsamkeit und  
 Pedanterie gefunden habe. \*\*) — Aber zurück zu  
 Hrn. Ribezal.

---

### F o r t s e z u n g.

Wo denn auch nichts, als was Herrn Ribezal betrifft,  
 vorkommen konnte.

**W**as er auf Herrn Puf Befragen, seinen ge-  
 heimen Kummer betreffend, lateinisch ge-  
 antwortet hat, habe ich durch Hrn. Puf mir er-  
 klären lassen. Es ist die Klage, bei einer so lie-  
 benswürdigen Frau nach Aussage der Aerzte  
 keine Hoffnung eines Erben zu haben. „Und das  
 „ist auch wahr,“ sagt mir Herr Puf; „Sie wer-  
 „den

\*) Wir haben schon (uns dünkt im Ersten Theil; denn  
 nachlesen können wir izt nicht) gesagt, daß es des  
 Manns Schuld nicht war, wenn sein Vorhaben  
 nicht ausgeführt wurde.

\*\*) Zwote Unwahrscheinlichkeit!